

Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften

Moses Mendelssohn

Gesammelte Schriften
Jubiläumsausgabe

In Gemeinschaft mit
F. Bamberger, H. Borodianski (Bar-Dayan)
S. Rawidowicz, B. Strauss, L. Strauss
Begonnen von I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch
Fortgesetzt von Alexander Altmann

Band 7

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Moses Mendelssohn

Schriften
zum Judentum

I

Bearbeitet von Simon Rawidowicz

Mit einem Faksimile

Faksimile-Neudruck der Ausgabe Berlin 1930

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

**DIESE AUSGABE DER GESAMMELTEN SCHRIFTEN VON
MOSES MENDELSSOHN WURDE AUS ANLASS DER ZWEI-
HUNDERTSTEN WIEDERKEHR SEINES GEBURTSTAGES
IM JAHRE 1929 VON DER AKADEMIE FÜR DIE WISSEN-
SCHAFT DES JUDENTUMS UND DER GESELLSCHAFT ZUR
FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS IN
GEMEINSCHAFT MIT EINEM EHRENAUSSCHUSS UND
MIT UNTERSTÜTZUNG DES HAUSES MENDELSSOHN &
CO. BEGONNEN UND WIRD VOM FRIEDRICH FROM-
MANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG) FORTGEFÜHRT.**

Der vorliegende Neudruck wurde nach dem Exemplar der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (Misc. qt 384) hergestellt. Der Verlag dankt der Bibliothek für die freundliche Überlassung der Vorlage.

© Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog KG

Stuttgart - Bad Cannstatt 1974

ISBN 3 7728 0318 0

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite:
Einleitungen:	
I. Zum Lavater-Mendelssohn-Streit	XI
II. Zu den „Gegenbetrachtungen über Bonnets Palingenesie“	LXXXI
III. Zu „Ritualgesetze der Juden“	CVI
IV. Zur Reform des Judeneides	CLVIII
Zueignungsschreiben Johann Caspar Lavaters an Moses Mendelssohn	1
Schreiben an den Herrn Diaconus Lavater zu Zürich	5
Erwiderung Mendelssohns auf eine Rezension seines Schreibens Lavaters Antwort	19 25
Mendelssohns Nacherinnerung	39
Anmerkungen über die von HE Lavater eingeschickte Zusätze	57
Was ihn zu diesem Schritte bewogen?	61
Gegenbetrachtungen über Bonnets Palingenesie	65
Ritualgesetze der Juden	109
Zur Reform des Judeneides	253
Anhang: Briefe und Dokumente zu Mendelssohns Auseinander- setzung mit Lavater und Bonnet	295
Lesarten	375
Anmerkungen	453
Quellennachweis zu „Ritualgesetze der Juden“	497

EINLEITUNGEN

I.

ZUM LAVATER — MENDELSSOHN — STREIT

„Es ist unsinnig, dem Gewissen einer Nation, Gemeinde, Gesellschaft Eine Religionsform — aufzudringen. Zum äußerlichen Bekenntnisse kann man durch Zwang gebracht werden; zur innerlichen Überzeugung nicht. Es können nicht alle gleich empfinden, gleich leiden, gleich würken.“

Johann Caspar Lavater

Physiognomische Fragmente, III, S. 240.

I.

Johann Caspar Lavater und Moses Mendelssohn

Die Bekanntschaft Johann Caspar Lavaters mit Moses Mendelssohn stammt aus dem Jahre 1763. Am 27. März 1763¹⁾ langte der junge Lavater (mit seinen Freunden Felix Heß und Heinrich Füßli) in Berlin an, wo er die Bekanntschaft vieler angesehenen Persönlichkeiten machte, u. a. die der Hofprediger Sack und Dietrich, des Hofrats Bergius, der Hohlefeld, Ramler, Stahl, Beguelin. Die Reise machte Lavater in der Gesellschaft von Sulzer, der ihm zur Seite stand und Zugang zu vielen Persönlichkeiten verschaffte. Selbstverständlich fand Lavater

auch den Weg zu Moses Mendelssohn. Wer ihn bei Moses Mendelssohn eingeführt hat, steht nicht ganz fest. Vielleicht war es Sulzer, vielleicht ein anderer gemeinsamer Freund. Aber Lavater hätte auch ohne jegliche Einführung und Empfehlung sich Zutritt zu Mendelssohn verschaffen können.

Für den jungen Lavater ist die Zusammenkunft mit dem jüdischen Philosophen zum Erlebnis geworden.

In seinem Briefe an den Züricher Kanonikus Breiting er vom 18. April 1763 berichtet er über einige seiner Berliner Eindrücke: „Den Juden Moses, den Verfasser der philosophischen Gespräche und Briefe über die Empfindungen, fanden wir in seinem Comptoir mit Seide beschäftigt... Ein Mann von scharfen Einsichten, feinem Geschmack und ausgebreiteter Wissenschaft. Vertraulich und offenerzig im Umgange; bescheidener in seinen Reden als in seinen Schriften und beim Lobe unverändert, ungezwungen in seinen Gebärden, entfernt von ruhmbegehrenden Kunstgriffen niederträchtiger Seelen, freigebig und dienstfertig. Ein Bruder seiner Brüder, der Juden, gefällig und ehrerbietig gegen sie, auch von ihnen geliebt und geehrt. Aber wie wenig entsprechen seine äußeren Umstände seinen Talenten... Er ist Fabrikinspektor bei einem reichen Juden Bernhard, der ihm jährlich 300 Taler gibt, dafür muß er die meiste Zeit im Comptoir zubringen, und hat wenig Muße, seinem Geiste eine würdige Ausbreitung zu geben“²).

Dieser ersten Fühlungnahme, bei der es wahrscheinlich nicht zu einem vertrauteren Gespräch kam, folgten einige weitere Besuche Lavaters. Die meisten Biographen Mendelssohns (Kayserling u. a.) wie auch Lavaters (Gessner u. a.) sprechen nur von einem einzigen Besuch Lavaters bei Mendelssohn. Tatsächlich hat Lavater, der bis zum 3. Mai 1763 in Berlin blieb³), dann mit seinen Begleitern nach Barth zu Spalding ging, und mit diesem im Dezember nach Berlin zurückkehrte⁴), mehrere Male die Gelegenheit ergriffen, Mendelssohn in Berlin aufzusuchen. Wie aus Lavaters Tagebuch aus Barth hervorgeht, hat er auch gelegentlich seiner Rückreise in Berlin Mendelssohn wiederholt aufgesucht⁵).

Wenn wir auch vorläufig nicht in der Lage sind, genauere Angaben über die weiteren Zusammenkünfte Lavaters mit Moses Mendelssohn, über die Gespräche, die beide allein oder in Anwesenheit von Freunden geführt haben, zu machen, so lassen doch Lavaters Tagebuch-

notizen wie auch Friedrich Nicolais⁶) Mitteilungen an Lessing keinen Zweifel darüber, daß Lavater sich eifrig um die Gesellschaft Mendelssohns bemüht hat.

Den tief im Religiösen Verwurzelten, um die Fragen nach der Wahrscheinlichkeit und Ewigkeit des Christentums ringenden Lavater, interessierte damals das geistliche Berlin sicher mehr als das geistige. Schon am Tage nach seiner Ankunft, nachdem er die erste Nacht in Sulzers Haus auf „kaltem Stroh“ zugebracht hatte, suchte ihn ein „gewisser“ Baron v. Arnim auf, der ihm u. a. religiöse Schriften von Sack und Dietrich (dessen „Kurzer Entwurf der christlichen Lehre“ auf Lavater einen starken Eindruck gemacht haben soll) mitbrachte.

Der junge Lavater, der Mann des intensiven, gefühlsmäßigen, religiösen Erlebens, der Mann der ausgeprägten Religiosität, stößt in Berlin auf den „Weltweisen“ Moses Mendelssohn. Eine tiefe Kluft trennt ihn von dem Führer der deutschen Aufklärung. Bedenkt man diesen Gegensatz, so wird man Lavater eher gerecht werden, als es bisher der Fall war, ja sogar bis zu einem gewissen Grade seinen Schritt von 1769 verstehen, ohne ihn freilich billigen oder irgendwie verteidigen zu können.

Wenn bei Lavater der volle Durchbruch der Romantik, des Sturmes und Dranges, sowie die Absage an die Aufklärung auch erst zu Beginn der 70er Jahre in prinzipieller Schärfe erfolgte, so lag doch der Keim hierzu in ihm schon viel früher. Auch in seiner Aufklärungsperiode war er nicht mit ganzem Herzen bei der Aufklärung, kaum geneigt, ihre Popularphilosophie als der Weisheit letzten Schluß gelten zu lassen. So schreibt er 1760 an Heinrich Heß: „Mache die Philosophie zu Deiner Reise und die Theologie zu dem Endzweck Deiner Reise“⁷). Diese Theologie Lavaters, der Endzweck seines Denkens und Wollens, war der Religionsphilosophie der Aufklärung völlig entgegengesetzt. Lavaters Gottesbegriff, zu dem er zunächst durch das Johannesevangelium geführt wurde, steht in Widerspruch zu dem spekulativ-rationalistischen Gottesbegriff der Aufklärung⁸). Der Gott Lavaters ist der alte biblische, persönliche Gott, das tätige, eingreifende, schöpferisch wirkende, Wunder vollziehende Wesen. Lavater ist der Verkünder des Emotionalismus, des Sturmes und Dranges auf dem Gebiete des Religiösen: „Die Göttlichkeit aller Göttlichen Dinge muß gefühlt werden“ heißt

es in seinen „Physiognomischen Fragmenten“⁹). Religion wird, statt zur Sache der Vernunft, zur Sache des Gefühls, des Herzens, gemacht (wie bei David Hume, später bei Friedrich Schleiermacher, Ludwig Feuerbach u. a.).

Auch darin tritt er in Gegensatz zur Aufklärung, daß er Religion und Moral streng voneinander trennt. Er kann sich nicht ganz mit der Ansicht Spaldings und anderer Gleichgesinnter befreunden, für die Religion gewissermaßen „Tugend um Gottes Willen“ ist. Tugendhaft kann auch der Atheist sein. Tugend ist „Stärke des Geistes über das Fleisch“. Ganz anders Religion. „Sie kommt aus der unsichtbaren Welt und geht in die sichtbare Welt“. „Tugend macht den Menschen zum Menschen: Religion macht den Menschen zum Engel“. Religion ist für ihn „Bedürfnis höherer Unsichtbarkeiten“, Gefühl, Ahnung, „Genie fürs Unsichtbare, Höhere, Übermenschliche, Überirdische...“, dessen „Einfluß man sinnlich erfahren hat oder erfahren kann“, ist „Vergegenwärtigung unsichtbarer höherer Dinge, wie wenn sie sichtbar wären“¹⁰). Der Stürmer und Dränger Lavater betont sehr oft den Gegensatz seiner Religionsphilosophie zu der der Aufklärung. So heißt es in den „Physiognomischen Fragmenten“: „Die Einen denken sich in die unsichtbare Gotteswelt hinein — Ihre Religion ist mehr Heitere des Verstandes. Ihr Gott ist — mehr Abstraction — So Wolf und seine Schüler“¹¹). In einem Brief an Jakob Heß schreibt er: „Leibniz, Wolff, Newton tragen nichts zu meiner größeren Glückseligkeit bei, nichts zu einer solchen Glückseligkeit, die nicht jeder, der lesen kann, durch die heilige Schrift erreichen könnte. — Soll ich dieses beweisen? Gott können ist die größte Glückseligkeit“¹²). (Bei der von uns hier unternommenen Gegenüberstellung des religiösen Stürmers und Drängers Lavater mit dem Aufklärer Mendelssohn sind diese Begriffe in ihrer weitesten Bedeutung zu verstehen. Weder „Sturm und Drang“, „Romantik“, noch „Aufklärung“ sind im landläufigen Sinne aufzufassen.)

Abgesehen von dieser Gotttrunkenheit, von der Anerkennung des Primats des Glaubens über die Philosophie und die Wissenschaft, des Gefühls über das Denken, von denen die Vertreter der Aufklärung sehr entfernt waren, kam noch ein weiteres Moment hinzu, das für Mendelssohn unverständlich, ja unannehmbar war, und das war Lavaters Stellung zum Christentum. Lavater sieht alles durch

Zueignungsschreiben
Johann Caspar Lavaters
an
Moses Mendelssohn

VEREHRENSWÜRDIGSTER HERR!

Ich weiß die Hochachtung, die mir Ihre firtreflichen Schriften und Ihr noch firtreflicherer Charakter, eines Israeliten, in welchem kein Falsch ist, gegen Sie eingeflöst haben, nicht besser auszudrücken, und das Vergnügen, das ich vor einigen Jahren in Ihrem lebenswürdigen Umgange genossen, nicht besser zu vergelten, als wenn ich Ihnen die beste philosophische Untersuchung der Beweise für das Christenthum, die mir bekannt ist, zueigne.

Ich kenne Ihre tiefen Einsichten, Ihre standhafte Wahrheitsliebe, Ihre unbestechliche Unpartheylichkeit, Ihre zärtliche Achtung für Philosophie überhaupt, und die Bonnetischen Schriften besonders: Und unvergeßlich ist mir jene sanfte Bescheidenheit, mit welcher Sie, bey aller Ihrer Entfernthet von dem Christenthum, dasselbe beurtheilen; und die philosophische Achtung, die Sie in einer der glücklichsten Stunden meines Lebens über den moralischen Charakter seines Stifters bezeugt haben; so unvergeßlich und dabey so wichtig, daß ich es wagen darf, Sie zu bitten, Sie vor dem GÖtthe der Wahrheit, Ihrem und meinem Schöpfer und Vater zu bitten und zu beschwören: Nicht, diese Schrift mit philosophischer Unpartheylichkeit zu lesen; denn das werden Sie gewiß, ohne mein Bitten, sonst thun: Sondern, dieselbe öffentlich zu widerlegen, wofern Sie die wesentlichen Argumentationen, womit die Thatsachen des Christenthums unterstützt sind, nicht richtig finden: Dafern Sie aber dieselben richtig finden, zu thun, was Klugheit, Wahrheitsliebe, Redlichkeit Sie thun heissen; — was Socrates gethan hätte, wenn er diese Schrift gelesen, und unwiderleglich gefunden hätte.

GÖtt lasse noch viel Wahrheit und Tugend durch Sie ausgebreitet werden; lasse Sie alle das Gute erfahren, das Ihnen mein ganzes Herz anwünscht.

*Zürich,
den 25sten des Augusts
1769.*

JOHANN CASPAR LAVATER.

Schreiben

an den

Herrn Diaconus Lavater

zu Zürich.

von

Moses Mendelssohn.

Berlin und Stettin,

bey Friedrich Nicolai

1770.

VEREHRUNGSWERTHER MENSCHENFREUND!

Sie haben für gut befunden, des Herrn Bonnets Untersuchung der Beweise für das Christenthum, die Sie aus dem Französischen übersetzt, mir zuzueignen, und in der Zuschrift mich vor den Augen des Publikums auf die allerfeyerlichste Weise zu beschwören: „diese Schrift zu widerlegen, wofern ich die wesentlichen Argumentationen, womit die Thatsachen des Christenthums unterstützt sind, nicht richtig finde; Dafern ich aber dieselbe richtig finde, zu thun, was Klugheit, Warheitsliebe und Redlichkeit mich thun heissen, — was ein Sokrates gethan hätte, wenn er diese Schrift gelesen, und unwiderleglich gefunden hätte;“ d. i. die Religion meiner Väter zu verlassen, und mich zu derjenigen zu bekennen, die Hr. B. vertheidiget. Denn sicherlich, wenn ich auch sonst kriechend genug dächte, die Klugheit der Warheitsliebe und Redlichkeit das Gegengewicht halten zu lassen, so würde ich doch hier in diesem Falle alle drey in derselben Schale antreffen.

Ich bin völlig überzeugt, daß Ihre Handlungen aus einer reinen Quelle fließen, und kann Ihnen keine andere, als liebevolle, menschenfreundliche Absichten, zuschreiben. Ich würde keines rechtschaffenen Mannes Achtung würdig seyn, wenn ich die freundschaftliche Zuneigung, die Sie mir in ihrer Zuschrift zu erkennen geben, nicht mit dankbarem Herzen erwiederte. Aber läugnen kann ich es nicht, dieser Schritt von Ihrer Seite hat mich ausserordentlich befremdet. Ich hätte alles eher erwartet, als von einem Lavater eine öffentliche Aufforderung.

Da Sie Sich der vertraulichen Unterredung noch erinnern, die ich das Vergnügen gehabt, mit Ihnen und Ihren würdigen Freunden auf meiner Stube zu halten; so können sie unmöglich vergessen haben, wie oft ich das Gespräch von Religionssachen ab, und auf gleichgülti-

gere Materien zu lenken gesucht habe; wie sehr Sie und Ihre Freunde in mich dringen mußten, bevor ich es wagte, in einer Angelegenheit, die dem Herzen so wichtig ist, meine Gesinnung zu äussern. Wenn ich nicht irre; so sind Versicherungen vorhergegangen, daß von den Worten, die bey der Gelegenheit vorfallen würden, niemals öffentlich Gebrauch gemacht werden sollte. — Jedoch, ich will mich lieber irren, als Ihnen eine Uebertretung dieses Versprechens Schuld geben. — Wenn ich aber auf meiner Stube, unter einer geringen Anzahl würdiger Männer, von deren guten Gesinnungen ich Ursach hatte versichert zu seyn, einer Erklärung so sorgfältig auszuweichen suchte; so war leicht zu erachten, daß eine öffentliche meiner Gemüthsart äusserst zuwider seyn würde, und daß ich in Verlegenheit gerathen mußte, wenn die Stimme, die mich dazu auffordert, mir nicht verächtlich seyn kann. Was hat Sie also bewegen können, mich wider meine Neigung, die Ihnen bekannt war, aus dem Haufen hervorzuziehen, und auf einen öffentlichen Kampfplatz zu führen, den ich so sehr gewünscht, nie betreten zu dürfen? — Und wenn Sie auch meine Zurückhaltung einer bloßen Furchtsamkeit oder Schüchternheit zugeschrieben haben, verdienet eine solche Schwachheit nicht die Nachsicht und die Verschonung eines jeden liebevollen Herzens? Allein die Bedenklichkeit, mich in Religionsstreitigkeiten einzulassen, ist von meiner Seite nie Furcht oder Blödigkeit gewesen. Ich darf sagen, daß ich meine Religion nicht erst seit gestern zu untersuchen angefangen. Die Pflicht, meine Meinungen und Handlungen zu prüfen, habe ich gar frühzeitig erkannt, und wenn ich, von früher Jugend an, meine Ruh- und Erholungsstunden der Weltweisheit und den schönen Wissenschaften gewidmet habe; so ist es einzig und allein in der Absicht geschehen, mich zu dieser so nöthigen Prüfung vorzubereiten. Andere Bewegungsgründe konnte ich hierzu nicht gehabt haben. In der Lage, in welcher ich mich befand, durfte ich von den Wissenschaften nicht den mindesten zeitlichen Vortheil erwarten. Ich wußte gar wohl, daß für mich ein glückliches Fortkommen in der Welt auf diesem Wege nicht zu finden sey. Und Vergnügung? — O mein werthgeschätzter Menschenfreund! Der Stand, welcher meinen Glaubensbrüdern im bürgerlichen Leben angewiesen worden, ist so weit von aller freyen Uebung der Geisteskräfte entfernt, daß man seine Zufriedenheit gewis nicht vermehret, wenn man die Rechte der Menschheit von ihrer wahren Seite kennen lernt. — Ich vermeide

QUELLENNACHWEIS

zu

„Ritualgesetze der Juden“

VORBEMERKUNG

Der Quellennachweis gibt für jeden Paragraphen die in Frage kommenden Quellen aus den Dezisoren an. Bei der Angabe der Quellen haben wir uns hauptsächlich auf „Mischne Tora“ des Maimonides, sowie „Tur Schulchan Aruch“ und „Schulchan Aruch“ beschränkt; wir haben einige Male auch andere Quellen (Responsen u. a.) namhaft machen müssen. Auf den Talmud selbst genauer einzugehen, würde uns zu weit geführt haben. Abgesehen davon, daß die Autoren nur in seltenen Fällen den „Schulchan Aruch“ und die anderen Dezisoren verlassen und auf den Talmud zurückgegriffen haben (dies steht im Gegensatz zu ihrer „Einleitung“), konnten wir uns an den Hauptstellen, an denen talmudische Exkurse zur Klärung der Ausführungen der „Ritualgesetze“ beitragen könnten, dies ersparen und auf die einschlägigen Kommentare der „Mischneh Tora“, „Tur Schulchan Aruch“ und „Schulchan Aruch“ verweisen, die ihrerseits auf die talmudischen Urquellen eingehen. Mit Ausnahme von einigen Nuancen und Formulierungen der Gesetzesbestimmungen deckt sich in unserem „Quellennachweis“ der ganze Gesetzesauszug (d. h. die „Ritualgesetze“) mit den erwähnten Quellen (vgl. 4. Abschnitt unserer Einleitung III). Im „Quellennachweis“ verweisen wir stets auf den einzelnen Paragraphen der „Ritualgesetze“. Bei komplexen Paragraphen (s. unsere Einleitung III, a. a. O.) zumeist auf die betreffende Zeile.

Abkürzungen:

Ch. M. = Choschen Mischpat (Schulchan Aruch)
E. H. = Ewen Haeser (Schulchan Aruch)
H. = Hilchot
J. D. = Jore Dea (Schulchan Aruch)
M. T. = Mischne Tora
O. Ch. = Orach Chajim (Schulchan Aruch)
T. Ch. M. = Tur Choschen Mischpat

T. E. H. = Tur Ewen Haeser

T. J. D. = Tur Jore Dea

T. O. Ch. = Tur Orach Chajim

- 125, § 1 M. T., H. Nachalot 1, 1 ff.; T. Ch. M., H. Nachalot 276,1; Ch. M., H. Nachalot 276, 1.
- § 2 M. T., a. a. O., auch § 4 ff.; T. Ch. M., a. a. O.; Ch. M., a. a. O., auch § 2 ff.
- § 3 M. T., a. a. O. § 3; T. Ch. M., a. a. O.; Ch. M., a. a. O. § 1 u. a.
- 126, § 4 M. T., a. a. O. § 6; T. Ch. M., a. a. O. § 4 ff.; Ch. M., a. a. O. § 4.
- § 5 M. T., a. a. O. § 2; T. Ch. M., a. a. O., auch § 6; Ch. M., a. a. O. § 4.
- 127, § 1 M. T., a. a. O. u. a.; T. Ch. M., a. a. O.; Ch. M., a. a. O. u. a.
- § 2 M. T., a. a. O. § 3 u. a.; T. Ch. M., a. a. O. § 1; Ch. M., a. a. O. § 1 ff. u. a.
- § 3 M. T., a. a. O. § 1; T. Ch. M., a. a. O. § 1; Ch. M., a. a. O. § 1.
- 128, § 4 M. T., T. Ch. M., Ch. M. a. a. O.
- § 5 M. T., a. a. O. § 7; T. Ch. M., a. a. O. § 9; hier heißt es: „אבל בנו משפחה וכותית אין יורשין אותו.“
In Ch. M., a. a. O. § 6 heißt es: „אבל בן משפחה או עכו"ם אינו בן לדבר מהדברים ואינו יורש כלל.“
- § 6 M. T., a. a. O. 1, 12; T. Ch. M., a. a. O. 276,7; Ch. M., a. a. O. § 5.
- § 7 M. T., a. a. O. § 13; T. Ch. M., a. a. O. § 8,9; Ch. M., a. a. O. § 5.
- § 8 M. T., a. a. O. 6,5 u. a.; T. Ch. M., a. a. O. § 6 u. a.; Ch. M., a. a. O. 281,7 u. a.
- 129, 8—21 M. T., a. a. O. 6, 1 ff. u. a.; T. Ch. M., a. a. O. 281, 1 ff. u. a.; vgl. die Ausführungen des Kommentars „Bet-Joseph“ (von Josef Karo, 1488—1575); Ch. M., a. a. O. 281, 1 u. a. Vgl. auch Ch. M., H. Mattana 246; u. a.
- 22—23 M. T., H. Nachalot 6:4,5 u. a.; T. Ch. M., a. a. O.; Ch. M. a. a. O. § 5 ff.
- 24 ff. M. T., a. a. O. 6, 2 ff.; T. Ch. M., a. a. O. Vgl. die Ausführungen des Kommentars „Bet-Joseph“; Ch. M., a. a. O. 246, 4 ff.
- 130, § 1 M. T., H. Ischut 19, 17; T. E. H., H. Ketubot 112; E. H., a. a. O. 112, 11 u. a.
- 19—23 M. T., a. a. O. § 18; T. E. H., a. a. O.; E. H., a. a. O. § 12. Vgl. die Ausführungen des Kommentars „Maggid Mische“ zum angegebenen Paragraphen in M. T. Man vergleiche ebenfalls T. E. H., a. a. O., die Kommentare des T. E. H. zur letztgenannten Quelle.
- 23—26 M. T., a. a. O. § 21; T. E. H., a. a. O. 93, auch 112; E. H. 93,4; 112, 16. Vgl. z. B. die Ansichten des Maimonides und R. Salomo ben-Aderet (1235—1310) einerseits und R. Ascher

- (1250—1328) andererseits im „Maggid Mischne“ zur im M. T. angegebenen Stelle, auch T. E. H. (auch „Bet-Joseph“) und E. H., a. a. O.
- § 2 M. T., a. a. O. 19, 22 u. a.; T. E. H., a. a. O. 112; E. H., a. a. O. 112, 18.
- § 3 M. T., a. a. O. 20: 3, 4; vgl. die Ausführungen des „Maggid Mischne“ a. a. O.; T. E. H., a. a. O. 113; E. H., 113, 1 u. a.
- 131, § 4 M. T., a. a. O. 19: 10 ff., 20 ff., 22, auch 20, 5 ff.; T. E. H., a. a. O. 112; E. H. 112, 1 ff.; vgl. die Ausführungen R. Moses Isserleß' (1520—1572) zu E. H., a. a. O. 113, 1.
- § 5 M. T., a. a. O. 19, 22; 20, 8; T. E. H., a. a. O. 113; E. H., a. a. O. 113, 9.
- § 6 Vgl. R. Moses Isserleß zu Ch. M., H. Nachalot 281, 7; wie auch zu E. H., H. Ketubot 108, 3, ebenfalls die Kommentare, a. a. O.; Nachalat Schiwea, Abschnitt 21.
- 132, § 7 Vgl. R. Moses Isserleß zu E. H., H. Ketubot 113, 2.
- 133, § 1 M. T., H. Nachalot 2, 1; T. Ch. M., H. Nachalot 277, 1; Ch. M., a. a. O. 277, 1.
- 11—12 T. Ch. M., a. a. O. 278, 9; Ch. M. 278, 10.
- § 2 M. T., a. a. O. 8; T. Ch. M., a. a. O. 278, 1; Ch. M., a. a. O. 278, 1.
- 17—20 M. T., a. a. O. 2, 9; T. Ch. M., a. a. O. 277, 9; Ch. M., a. a. O. 277, 8.
- § 3 M. T., a. a. O. 2, 7; 3, 6; T. Ch. M., a. a. O. 277, 23 u. a.; 278, 12; Ch. M., a. a. O. 277, 15; 278, 8.
- § 4 M. T., a. a. O. 3, 6; T. Ch. M., a. a. O. 278, 13 ff.; Ch. M., a. a. O. 278, 8—9.
- 134, § 5 M. T., a. a. O. 3: 1, 5, T. Ch. M., a. a. O. 278: 3, 7; Ch. M., a. a. O. 278: 3, 7.
- § 6 Vgl. „Ture Sahaw“ zu E. H., H. Ketubot 113, 10; Respon-
sen „Pne Jehoschua“ zu Ch. M. Nr. 1; R. Akiba Eger zu
Ch. M. 278, 10.
- § 7 T. Ch. M., a. a. O. 278, 10 ff.; vgl. „Bet-Joseph“ a. a. O.; (An-
sicht des R. Abraham ben David (1125—1198); Ch. M., a. a. O.
278, 10 u. a.
- § 8 M. T., a. a. O. 2: 2, 14 u. a.; T. Ch. M., a. a. O. 277, 2 ff., 15 ff.;
Ch. M., a. a. O. 277: 3, 12 u. a.
- 135, § 1 M. T., a. a. O. 9, 1 u. a.; Ch. M. 286, 1 u. a. Vgl. die Aus-
führungen der Kommentatoren zu T. Ch. M. und Ch. M., a. a. O.
- § 2 M. T., a. a. O. 9, 2; T. Ch. M., a. a. O. 287, 1; Ch. M., a. a. O.
287, 1 u. a.
- § 3 M. T., a. a. O. 9, 12; T. Ch. M., a. a. O. 286, 4; Ch. M., a. a. O.
286, 3.
- 136, § 4 Vgl. R. Moses Isserleß zu Ch. M., a. a. O. 286, 1.
- § 5 Vgl. R. Moses Isserleß zu Ch. M., a. a. O. 287, 1:

„אחד מן האחים שנתן מתנה לאחריים וראו האמין ושחקין הוי כחילה“.

- Vgl. „Nimuke Joseph“ zu Baba Kamma (ed. Rom 5, 1)
 „וּבְחִבּוֹ זֶל בְּהִלְכוֹת וּמִבְּגָדִים שֶׁל חוּל שֶׁמַּעֲיֵנָן לְהִיכָא דִּיהִיב חָר מִן הָאֲחִים כַּתְּנָה
 לְאִישׁ אַחֲרָיִהּ כַּתְּפִיסַת הַבֵּית וְהוּוּ אֲחִין וְשָׂחָן דְּמַחֲלָה הוּוּ א“
- § 6 M. T., a. a. O. 10, 4; T. Ch. M., a. a. O. 289, 1; Ch. M., a. a. O. 289, 1.
- § 7 Vgl. R. Moses Isserleß zu Ch. M., a. a. O. 289, 1.
- § 8 M. T., a. a. O. 10, 4; T. Ch. M., a. a. O. 289, 1; Ch. M., a. a. O. 289, 1.
- 137, § 9 M. T., H. Scheluchin Weschuttafin 5, 9 u. a.; T. Ch. M., H. Schuttafin Bekarka 175, 1; Ch. M., H. Chalukat Schuttafut 175, 1.
- § 10 M. T., H. Nachalot 10, 2; T. Ch. M., H. Nachalot 288, 5; Ch. M., H. Nachalot, a. a. O. § 2 (auch R. Moses Isserleß a. a. O.); T. Ch. M., H. Schuttafin Bekarka 175, 4; Ch. M., H. Chalukat Schuttafut 175, 4.
- 141, § 1—2 M. T., H. Nachalot 10, 5; T. Ch. M., H. Epitropsim 290, 1; Ch. M., a. a. O. 290, 1.
- § 3 Vgl. Responsen des R. Salomo ben-Aderet, Nr. 974; R. Moses Isserleß zu Ch. M., a. a. O. 290, 1.
- § 4 M. T., a. a. O. 10, 6, 290, 3; auch „Bet-Joseph“ a. a. O.; Ch. M., a. a. O. 290, 2; vgl. ebenfalls R. Moses Isserleß a. a. O. Hier heißt es: „und nicht als ein Uebertreter der Gesetze bekannt...“; sowohl im M. T. als auch im Ch. M.:
 „וְלֹא עִם הָאָרֶץ שֶׁהוּא בְּחֻקַּת חֹשֶׁר עַל הַעֲבִירוֹת“
 (Dem T. Ch. M. nach bezieht sich „חֹשֶׁר עַל הַעֲבִירוֹת“ nicht nur auf „עִם הָאָרֶץ“, allein.)
- 142, § 6 Vgl. „Maggid Mischne“ zu M. T., a. a. O. 11, 5; T. Ch. M., a. a. O., H. Epitropos 290, 5 ff.; Ch. M., a. a. O. 290, 3.
- § 7 M. T., a. a. O. 11: 2, 4; T. Ch. M.; a. a. O. 290, 12 ff., Ch. M., a. a. O. § 7, 9.
- § 8—9 M. T., H. Nachalot 11: 3 ff., 6 ff.; T. Ch. M., H. Epitropos 290, 17 ff.; Ch. M., a. a. O. 290, 11 u. a.
- § 10 T. Ch. M., a. a. O. 290; Ch. M., a. a. O. 290, 10. Vgl. „Maggid Mischne“ zu M. T., a. a. O., H. Nachalot 11, 3.
- 143, § 11 M. T., a. a. O. 11, 1; T. Ch. M., a. a. O. 290, 13; Ch. M., a. a. O. 290, 8.
- § 12 T. Ch. M. 290, 15; R. Moses Isserleß zu Ch. M., a. a. O. 290, 8.
- § 13 M. T., a. a. O. 10, 7; T. Ch. M., a. a. O. 290, 8 ff.; Ch. M., a. a. O. 290, 5.
- § 14 M. T., a. a. O.; T. Ch. M., Ch. M., a. a. O.
- § 15 T. Ch. M., a. a. O. 290, 30; Ch. M. 290, 23. Diese Bestimmung gilt sowohl für einen testamentarischen, als für einen gerichtlichen Vormund. Vgl. „Bet-Joseph“ zu T. Ch. M., a. a. O.; vgl. „Maggid Mischne“ zu M. T., a. a. O. 11, 5.

- § 16 T. Ch. M., a. a. O. 26 ff.; Ch. M., a. a. O. 290, 20. (Über die hierhergehörenden Ansichten des R. Hai Gaon (940—1038), R. Salomo ben-Aderet und Nachmanides (1194—1270), auf die die Anmerkung zu unseren Paragraphen Bezug nimmt, vgl. „Maggid Mischne“ M. T., a. a. O. 11, 5.) Über den „unentgeltlichen Güterverwahrer“ (שומר הנט) und den „belohnten Güterverwahrer“ (שומר שכר) vgl. T. Ch. M., H. Pikkadon 291, 303.
- 145, § 1 M. T., a. a. O. 11, 5. (Vgl. auch die entsprechende Stelle im „Maggid Mischne“.) T. Ch. M., a. a. O. § 22 ff.; Ch. M., a. a. O. § 16 ff., 19 u. a. Vgl. auch R. Moses Isserleß a. a. O. Vgl. auch M. T., H. Toen Wenitean 1, 12—13; T. Ch. M., H. Sche-wua Bewet Din, 94.
- § 2 M. T., a. a. O. 11, 5; T. Ch. M., a. a. O. § 22 u. a.; Ch. M., a. a. O. § 16; vgl. „Baer Hetew“ zur letzterwähnten Stelle.
- 146, § 3 T. Ch. M., a. a. O. § 23; Ch. M., a. a. O. § 18.
- § 4 Vgl. Responsen des R. Jizchak ben Scheschet (1326—1408), Nr. 324; R. Moses Isserleß, Ch. M., a. a. O. 290, 17.
- 149, § 1 M. T., H. Sechija Umattana 3, 1. Vgl. T. Ch. M., H. Mattana Umechila 241, 1. Vgl. Ch. M., H. Mattana 241, 51.
- 14—18 M. T., a. a. O. § 2; T. Ch. M., a. a. O. § 3 ff.; Ch. M., a. a. O. § 2. Vgl. R. Moses Isserleß a. a. O.
- § 2 M. T., a. a. O., § 4 u. a.; T. Ch. M., H. Mattana Umechila 241, 1 ff.; Ch. M., H. Mattana 241, 1; Ch. M., H. Mikkach Umimkar 195, 1; vgl. auch Kidduschin 65 b. לא איברי סהדי ולא לסקרי. Vgl. auch Ch. M., H. Mattana 246, 5.
- § 3 M. T., H. Mechira 22, 1 ff.; 23, 1 ff.; T. Ch. M., H. Mechira 211, 1 ff.; 212, 7 ff.; Ch. M., H. Mikkach Umimkar 209, 4 ff.
- 150, § 4 M. T., H. Sechija Umattana 4, 11 ff. und an anderen Stellen; T. Ch. M., H. Mattana Umechila 245, 1—5 u. a.; Ch. M., H. Mattana 245, 1 ff.
- 19—23 E. H., H. Kidduschin 51, 1 nebst Noten des R. Moses Isserleß. Vgl. R. Moses Isserleß zu Ch. M., H. Mattana 245, 2.
- § 5 M. T., a. a. O. 4, 10 u. a.; T. Ch. M., a. a. O. 244, 1 ff.; Ch. M., a. a. O. 244, 1 ff. Vgl. R. Moses Isserleß zu Ch. M., a. a. O. 245, 6.
- § 6—151, § 7 T. Ch. M., H. Mattana Umechila 243, 16 ff. u. a.; H. Halwaot 65, 66 u. a., wie auch die Kommentatoren a. a. O. Vgl. ebenfalls „Sifte Kohan“ und „Meirat Enaim“ zu Ch. M., a. a. O. 243, 12 ff. u. a. Vgl. auch „Maggid Mischne“ zu M. T., H. Gesela Waaweda 18, 9 u. a. Vgl. auch Ch. M., H. Mattnat Schechiw Mera 250, 25 u. a.
- 151, § 8 M. T., H. Sechija Umattana 3, 5. Maimonides gehört zu den „einigen Rabbinen“, die der Ansicht sind, daß der Gegenstand eines Kaufes oder einer Schenkung „gehörig be-

- stimmt“ sein muß. Was die entgegengesetzte Ansicht der „anderen Rabbinen“ betrifft vgl. T. Ch. M., a. a. O. 241, 6 u. a.; Ch. M. 241, 4 ff.; Ch. M., H. Mikkach Umimkar 209, 1 ff.
- § 9 M. T., a. a. O. 3, 6 ff.; T. Ch. M., a. a. O. 241, 11 u. a.; Ch. M., a. a. O. 241, 9.
- 34—38 M. T., a. a. O. § 7 u. a. Vgl. auch M. T., H. Ischut 6, 2; T. E. H., H. Kidduschin 38 u. a.; E. H., a. a. O. 38, 2 ff.
- 152, § 10 Ch. M., a. a. O. 241, 10.
- § 11 M. T., a. a. O., H. Sechija Umattana 3, 9; vgl. „Maggid Mischne“ a. a. O. § 10. T. Ch. M., a. a. O. 241, 9 ff. und „Bet-Joseph“ zu § 10 a. a. O.; Ch. M., a. a. O. 241: 6, 8. Vgl. „Pitche Teschuwa“ zu diesem Paragraphen, Ch. M., a. a. O.
- § 12 M. T., a. a. O. 5, 1 ff.; T. Ch. M., a. a. O. 242, 4; Ch. M., a. a. O. 242, 3.
- § 13 M. T., a. a. O. 9, 1; Ch. M., a. a. O. 242, 6.
- § 14 M. T., a. a. O. 4, 1; T. Ch. M., a. a. O. 245, 11 ff. (Siehe a. a. O. die Ansichten des Raschi (1040—1105), Rawad (1125—1198), Rabben u. Ascher über das in unseren Paragraphen behauptete Recht des „Gläubigers des Zuerstbeschenkten“); Ch. M., a. a. O. 245, 10.
- 153, § 15 Ch. M., a. a. O.; R. Moses Isserleß zu Ch. M., a. a. O. 245, 10.
- 154, 1 Über die Definition eines „tödlich Kranken“ (שכיב מרע) vgl. M. T., H. Sechija Umattana 8, 1 ff.; T. Ch. M., H. Matnat Schechiw Mera 250, 8 ff.; Ch. M., a. a. O. 250, 5.
- § 1—2 M. T., a. a. O. 8, 2; T. Ch. M., H. Matnat Schechiw Mera 250, 1; Ch. M., a. a. O. § 1.
- 4 Zumeist sind in den „Ritualgesetzen“ unter „Rabbinern“ die späteren Dezisoren des Mittelalters und der darauf folgenden Zeit verstanden. Hier aber ist es nicht der Fall. Vgl. M. T., a. a. O. 8, 2: „ודבר זה מרברי סומרים“.
- § 3 M. T., a. a. O. 8, 23 ff.; T. Ch. M., a. a. O. 250, 2; Ch. M., a. a. O. § 2.
- 155, § 4 M. T., a. a. O. 3, 1; 12, 14 ff.; vgl. „Maggid Mischne“ a. a. O.; T. Ch. M., a. a. O. 257, 6 ff.; 258, 1 ff. u. a.; Ch. M., a. a. O. 241, 1; 243, 1; 257, 6 ff.; 258, 1 ff.
- 18—20 M. T., a. a. O. 8, 23; T. Ch. M., a. a. O. 250, 11 ff.; Ch. M., a. a. O. 250, 7.
- 21—24 M. T., a. a. O. § 24; T. Ch. M., a. a. O. § 13; Ch. M., a. a. O. § 8.
- 25—28 M. T., a. a. O. § 14; T. Ch. M., a. a. O. 250, 2.
- 29—35 M. T., a. a. O. § 20; T. Ch. M., a. a. O. § 16; Ch. M., a. a. O. 250, 10.
- 36—156, 4 M. T., a. a. O. § 20; T. Ch. M., a. a. O. § 17; Ch. M., a. a. O. § 11.
- 156, § 6 M. T., a. a. O. 8, 15 ff., 18 ff. und anderen Stellen; T. Ch. M., a. a. O. § 11 ff. u. a.; vgl. „Bet-Joseph“ a. a. O.; Ch. M. 250, 7 ff. u. a.; vgl. R. Moses Isserleß zu § 9 a. a. O.